

24. Sonntag im Jahreskreis

Μακροθύμησον ἐπ' ἐμοί, καὶ (πάντα) ἀποδώσω σοι.

Hab Geduld mit mir! Ich werde dir (alles) zurückzahlen. Mt 18,26+29

Wenn wir solch ein Gleichnis hören, sind wir leicht versucht, daraus eine Moralpredigt zu entwickeln, etwa so, dass man immer schön vergeben soll. Aber das greift zu kurz! Wenn wir ernstnehmen, dass es sich um ein Gleichnis handelt, dann sollen wir zunächst einmal fragen, was womit verglichen wird, wo etwas gleich – aber auch, wo etwas ungleich ist.

Jesus fängt mit solch einem Vergleich an: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der Rechenschaft verlangte.“ Himmelreich und König, das führt uns ganz offensichtlich dazu, in diesem König Gott zu sehen, und Gott fragt die Menschen danach, was sie getan und nicht getan haben.

Und jetzt wird es erst einmal ganz gleich: Zwei Männer haben Schulden, der eine so große, dass ich ihn „Minister“ nennen möchte; der andere vergleichsweise wenig, sodass er eher „Diener“ ist. Von beiden wird verlangt, dass sie zurückzahlen. Beide sagen wörtlich dasselbe: „Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen.“

Und jetzt kommen Unterschiede zutage: Der König erlässt dem Minister die unermesslich große Summe und schickt ihn nach Hause. Dieser Minister trifft den Diener und fordert die Schulden von ihm. Auch der Diener bittet um Geduld, aber der Minister will nicht und lässt ihn in den Kerker werfen. Hier wird überdeutlich, dass da jemand gar nicht verstanden hat, aus welcher Misere er befreit worden ist. Statt dass er die Freude darüber mit dem anderen teilt und ihm die kleine Summe erlässt, bleibt er hart. Und gerade hier möchte ich nicht moralisch werden in dem Sinne, dass man doch vergeben muss.

Ist die Kernaussage des Gleichnisses nicht vielmehr, dass es da einem an Dankbarkeit und an Freude mangelt? Wer sich wirklich und innerlich freuen kann, kann Freude auch teilen, das geht ganz von allein durch ein Lächeln im Gesicht, durch freundlich-fröhliches Auftreten den anderen gegenüber. Wer aber so auf andere zugeht, wie es der Minister vorführt, zeigt nicht Undankbarkeit, sondern Unverständnis, ein Nicht-Verstehen dessen, was ihm an Gutem widerfahren ist.

Wir erinnern uns: Es geht um das Reich Gottes, es geht also um Gottes Handeln an uns. Und es geht darum, dieses Handeln zu verstehen und freudig anzunehmen – das wird uns verändern, uns letztlich zueinander führen – im Reich Gottes.

FÜRBITTEN

Wir sind einmütig im Gebet versammelt und bitten unseren Herrn Jesus Christus:

Herr, schenke uns dein Erbarmen.

- Gib allen, die in den Gemeinden, in den Schulen und anderswo deine Frohe Botschaft verkünden, Dankbarkeit und eine Freude, die die Menschen ausstrahlt.
- Lenke die Herzen der Menschen, die Regierungsverantwortung tragen, damit sie nicht Hass und Spaltung, sondern Frieden und Einigkeit fördern.
- Sieh auf die Menschen, denen Leid zugefügt wurde und die sich mit dem Verzeihen schwertun: Lass sie verstehen, wieviel sie dir verdanken und dadurch barmherzig werden.
- Wir bitten dich für die Menschen, die sich selbst ihre Fehler nicht verzeihen können: Gib ihnen den Frieden, den nur du geben kannst.
- Lass die Menschen in dem Land, in dem du geboren wurdest und in dem du gewirkt hast, zu Frieden und Gerechtigkeit gelangen.

Denn du blickst auf uns alle mit Geduld und Barmherzigkeit. Dir sei Dank und Ehre in Ewigkeit.